

wurde er wieder lebendig und hörte nicht auf, den Mohikaner zu fragen. Pfadfinder hielt die Lage für ernst genug, um eine längere Beratung mit seinem mohikanischen Freunde zu halten. Während dieser gleich nach beendigter Unterredung wieder im Walde verschwand, wandelte Pfadfinder eine Zeitlang sinnend am Ufer auf und ab und trat endlich mit ernster Entschlossenheit zu seinen Gefährten.

„Wir können unsere Reise vorläufig nicht fortsetzen,“ sagte er. „Wir müssen uns in der Nähe nach einem Schlupfwinkel umsehen, der uns den Augen der roten Schufte entzieht, die sich leider Gottes gegen das Fort gewendet haben und keinen Menschen an die Mauern der Festung kommen lassen werden, ohne ihm eine Kugel zuzusenden.“

So blieb denn nichts übrig, als ein Versteck aufzusuchen. In der Nähe fand sich eine Bucht, deren Ufer mit dichtem Gebüsch bewachsen waren. Dort wurde halt gemacht. Hierauf wurden die Kähne nahe an das Gesträuch gezogen, das sich wie eine Decke übers Wasser herüberbog und eine ziemlich sichere Zuflucht bot.

Zweites Kapitel.

Die Gefahren mehren sich. — Entronnen!

Es mochte vielleicht eine Stunde verflossen sein. Pfeilspitze und sein Weib saßen plaudernd unter dem Gebüsch. Jasper suchte das ängstlich gewordene Mädchen durch allerlei Erzählungen zu beruhigen, und Pfadfinder und Caplugten beobachtend durch das Blättergewirr der Zweige. Da — mit einem Male näherte sich eine Gestalt, welche